

Geriatern außerdem immer mit ungünstigen Wirkungen etwaiger Medikamente oder einer metabolischen Entgleisung bei älteren Patienten rechnen, um Stürze zu vermeiden.

### Angehörige können weiterhelfen

Mit den altersbedingten Komplikationen ist nach der Diagnose einer Fraktur aber nicht Schluss. Bei der Auswahl einer geeigneten Therapie rät Lucke, besonders bei Hochbetagten immer eine Fremdanamnese einzuholen. Auch hier schildert er ein Beispiel, nämlich den Fall eines älteren Mannes, bei dem die Ärzte nach einem Sturz eine als alt beschriebene Schulterluxation entdeckten (■ **Fall 2**). Sie entschieden sich, dem Mann eine Endoprothese in die Schulter zu implantieren – eine unnötige Operation, wie sich herausstellen sollte. Sechs Wochen nach der Operation verschlechterte sich der Zustand des Patienten, weitere zwei Wochen später verstarb er.

Der Sohn des Mannes beklagte anschließend, dass sich sein Vater vor dem Sturz auch mit der ausgereinigten Schulter noch selbst versorgt hätte. Ein Vorwurf, den die Schlichtungsstelle für berechtigt hielt, da die Schulter des Patienten beschwerdefrei war. Die operationsbedingten Schmerzen und Beein-

trächtigungen hätten dem alten Mann erspart werden können.

Lucke rät den Ärzten daher, unbedingt die besondere Lebenssituation des Patienten zu beachten. Wenn die Auskunft alter und kognitiv eingeschränkter Patienten dazu nicht ausreicht, sind Angehörige zurate zu ziehen. Menschen aus der nächsten Umgebung des Patienten können den Arzt über dessen Lebenssituation, aber auch Wünsche informieren. Um sich gegen etwaige Schadensansprüche zu rüsten, sollte der Arzt den Inhalt der Gespräche sowie getroffene Entscheidungen dokumentieren. (ch)

Lucke C et al, Z Gerontol Geriatr 2009 (online first)



Ups, eine Fraktur übersehen?

### Fall 2: Unnötige Prothese

Ein 78-Jähriger lebt nach Angaben des Sohnes trotz seiner Demenz allein. Neben einer Alkoholerkrankung und Leberzirrhose plagen ihn sein massiver Muskelschwund und eine Anämie. Nachdem der Mann in seiner Wohnung stürzt, stellen die Ärzte im Krankenhaus eine ausgereinigte Schulter fest. Die Schulterluxation ist aber schon älter und scheint nicht durch den Sturz verursacht worden zu sein. Trotzdem entscheiden sich die Ärzte, eine Endoprothese zu implantieren. Durch den Eingriff erhoffen sie sich bessere Pflegebedingungen für den Patienten. Sechs Wochen nach

der Operation erleidet der Mann einen Hirninfarkt. Zwei Wochen später verstarbt er im Krankenhaus an einer Lungenentzündung.

#### Fazit der Schlichtungsstelle:

Bei dem Patienten bestand ein „Neugelekt“ ohne Beschwerden. Die implantierte Endoprothese war demnach unnötig. Auch der Sturz wurde nicht durch die Schulterluxation verursacht. Zudem hätte der Arzt die Angehörigen über die Lebenssituation des Mannes befragen müssen. Eine außergerichtliche Einigung ist angebracht.

## Schlaffer Händedruck, schneller tot

Wird der Händedruck immer schwächer, scheint das bei über 85-Jährigen ein Zeichen für den nahenden Tod zu sein. In einer Studie zeigten die Teilnehmer mit dem geringsten Händedruck – gemessen mit einem Handgriff-Dynamometer – eine um 35% erhöhte Sterblichkeit, Patienten mit einem deutlichen Abfall des Händedrucks innerhalb von vier Jahren sogar eine um 72%.

Ling CHY et al, CMAJ 2010 (online first)

## Großeltern machen Enkel dick

Großeltern neigen dazu, ihre Enkel zu überfüttern. Dieses Klischee ist jetzt durch eine Studie aus England bestätigt, die den Risiken für Übergewicht in den ersten Lebensjahren nachging. Dabei kam heraus, dass Kinder, die von ihren Großeltern versorgt werden, öfter unter Übergewicht leiden als jene in der Obhut ihrer Eltern.

Pearce A et al, Int J Obesity 2010 (online first)

## Im Alter bleibt die Packung zu

Medikamenten-Verpackungen können für alte Menschen eine echte Hürde bei der Arznei-Einnahme sein. Innsbrucker Mediziner baten 98 Patientinnen von über 80 Jahren, Osteoporose-Therapeutika zur Einnahme vorzubereiten. Die Teilnehmerinnen waren weder demenz noch motorisch eingeschränkt. Vitamin-D<sub>3</sub>-Tropfflaschen konnten 13% nicht öffnen, 37% die Tropfen nicht korrekt abzählen. Nur 40% der Patientinnen konnten alle zwölf Medikamente korrekt vorbereiten, 60% hatten mit mindestens einem Medikament ein Problem. Bei der Verschreibung von Osteoporose-Mitteln empfiehlt sich also ein entsprechender Praxistest. Kaufmann A, DGPPN-Kongress 2009, Berlin